

Stefan Daniel Pfund



Die Zeit der Helden
und Magier

-Entdeckung mit Folgen

Fantasy Belletristik

Dragon Verlag

Die Zeit der Helden und Magier



- Entdeckung mit Folgen

Dragon Fantasy Verlag
8200 Schaffhausen, Schweiz
Autor Stefan Daniel Pfund
© Autor 04./08.12.2016
© Verlag ab 2016

An manchen Endanen könnte man denken, die Welt ist verhext, alles hat sich gegen einen verschworen. Mitunter läuft es nicht so, wie man es sich gerne vorstellt und so entsteht dieser Eindruck.

Vor zwei Salmanen kam der kleine Yabar mit seinen blauen Augen und seinem dichten hellbraunen Haar zum großen Lehrmeister Schamandraan. Was hatte der kleine, damals noch naive Junge nicht alles durchmachen müssen: seine Eltern wurden von Vestor massakriert, danach kam er mit seiner Zwillingsschwester zu Theodorana in den verhexten Wald der Elfen, doch das schöne Leben dort, weilte nicht ewig, nur acht Salmanen lang durften die Zwillinge Kinder sein. Jeden Endan mit den magischen Elfen spielen, Wunder erleben, Kind sein! Und nun ist der Junge bei einem Kampfmeister in der Lehre. Wie sehr vermisst er seine Schwester Kora, die ebenfalls in die Lehre, zu Casandra, musste. Auch die magischen Momente bei den Elfen, würde er gerne wieder erleben. Stattdessen muss er ständig trainieren und lernen, trainieren und lernen, Endan ein, Endan aus!

Während der Junge noch nicht begreift, was alles auf dem Spiel steht, weiß Schamandraan wie wichtig die Nachfahren vom ermordeten, rechtmäßigen Imperator, Kabul, sind.

Vestor drängt einen Keil durchs Imperium, kaum ein Volk hält mehr Bündnisse ein, nur die Angst vor dem Tyrannen bestimmt ihr Handeln. Jedes Land versucht bloß seine eigenen Grenzen zu schützen, dabei sehen sie zu, wie das Nachbarvolk von Vestor versklavt wird. Kein Herrscher, kein Held oder Heldin ist vorhanden, die alle Völker und Rassen einen würde, nur die Zwillinge sind vom einstigen Glanz des Imperiums übrig geblieben. Sie müssen ihre „Jugendlichkeit“ für das große Ganze opfern, deswegen nimmt Schamandraan seinen Schützling, den er mein Junge nennt, so hart dran. Eines Endans wird es Yabar vielleicht verstehen, momentan aber fühlt sich der Erbe des Throns überlastet, alleine und missverstanden.

Theodorana wusste wie einsam sich die Kinder einst fühlen werden, während Kora einen mächtigen Hofstaat um sich hat, der mehr als genügend Abwechslung bietet, hat Yabar kaum etwas vergleichbares im verborgenen Tal. Deswegen lässt sie eine ihrer Elfen jeweils heimlich aus dem verhexten Wald der Elfen fliegen. Die Elfe Sgaxs und Yabar verstanden sich so gut, dass sie dicke Freunde wurden.

Eigentlich dürfen Elfen den Wald nicht verlassen, da außerhalb Vestor lauert und Theodorana ihr Volk nur im verhexten Wald beschützen kann. Doch in diesem Fall macht sie eine Ausnahme, während Sgaxs meint, ihre Herrin wisse nichts von ihren gelegentlichen Ausreißern, drückt Theodorana beide Augen zu und hofft, ihrer Elfe passiere nichts.

Flugs macht sich Sgaxs jeweils zur Burg von Schamandraan auf, während normal sterbliche Wesen einige Endanen bräuchten, können die kleinen Elfen unglaublich schnell fliegen, in ein paar Haden ist sie jeweils bei Yabar angekommen.

Dieses mal findet sie den Jungen auf der höchsten Zinne der Burg, wie er traurig ins Tal hinausschaut. Ganz weit weg, sieht er noch ein kleines Leuchten, es ist der geheime Weg ins Tal, fast kaum von der Burg auszumachen. So lang und groß ist das Tal!

„He Kleiner, was machst du hier oben? Willst du Fliegen lernen?“

Sgaxs war, ist und wird es wohl für immer bleiben, frech! Doch genau das liebt Yabar so an seiner rothaarigen, kleinen Freundin.

„Sgaxsi, was machst du hier? Du weißt doch Theodorana wird böse werden, wenn sie es erfährt.“

„Ach, wann ist sie schon mal nicht böse mit mir?“

„Kein Wunder, du machst auch nie was sie sagt oder befiehlt.“

„Wenn sie auch immer das Gegenteil befiehlt, von dem was ich machen möchte?! Aber sag Kleiner, du machst wirklich einen traurigen Eindruck und ich muss es wissen, wir Elfen stehen auf Gefühle.“

Seufzend blickt der Junge wieder zum Ausgang des Tales.

„Weißt du, ich...ich bin ja dankbar für alles, aber ich muss jeden Endan lernen und trainieren. Bei euch hatte ich so viel Spaß, die viele Magie, die Farben und selbst den griesgrämigen Hector vermisste ich...“

„Ja Hector ist wirklich griesgrämig. Er hat sein Leben voll und ganz Theodorana gewidmet, sie ist sein ganzer Inhalt. Wahrscheinlich liebt er sie, doch weil er schon so lange bei uns ist, spüren wir seine Gefühle kaum noch, vielleicht versteckt er sie auch vor uns, da er weiß, sie wird nie sein werden.“

Der Junge schaut zur Elfe hinauf, die vor seinem Kopf rum schwirrt.

„Im Trösten bist du nicht wirklich gut, Witze erzählen kannst du auch keine...mach lieber deine frechen Kommentare, die heitern mich wenigstens manchmal auf!“

„Komm schon Kleiner, wenn du erst älter bist, wirst du deinen Spaß schon bekommen.“

„Genau!? Dann muss ich den Thron vom Mörder meiner Eltern zurück fordern! Das wird sicher sehr spaßig...“

„He, du kannst ja ironisch sein.“

„Das lernt man hier...viele vom Tal waren an Vaters Hofstaat. Nach der Eroberung kamen sie zu Schamandraan. Jeder erzählt mir, wie gut Kabul war, welche Leistungen er vollbrachte, wie edel er regierte...dem kann ich nie entsprechen! Ich hoffe, meine Schwester wird als Mitregentin ein wenig klügere Entscheidungen treffen, als ich es könnte.“

„So klein und schon so tiefe Gedanken! Wollen wir die nicht vertreiben?“

In den Augen des kleinen Jungen beginnt es zu Funkeln, er weiß zu genau, wenn Sgaxs etwas vor hat, wird stets ein fantastisches Abenteuer daraus.

„Was hast du vor?“

Die Elfe saust dreimal um den Kopf des Jungen.

„Wir könnten auf Entdeckung gehen?“

„Au ja, ich habe einmal Schamandraan belauscht, ja ich weiß, das macht man nicht!“

Die Elfe lächelt bloß, während Yabar weiter erzählt.

„Er sprach mit Elses, über einen geheimen Gang im Gebirge, dort soll Talia verschwunden sein. Doch dann bemerkten sie mich und sprachen gleich von etwas anderem.“

Nun bleibt die Elfe vor den Augen des Jungen in der Luft stehen.

„Talia? Wirklich? Wow, das ist tatsächlich ein großes Geheimnis!

Ich hörte von Theodorana, dass sie als Kinder auf Entdeckung gingen und nur Schamandraan zurückkam. Seit dem ist seine Schwester verschwunden. Diese Burg wurde dann, ihr zu Ehren in Talia umbenannt!“

„Wollen wir den Gang und damit das Geheimnis um Talia suchen?“

Solch ein Abenteuer lässt sich Sgaxs kaum entgehen.

„Ich weiß auch schon, wo der Gang sein könnte! Theodorana sagte etwas von oberhalb der Burg, ein verbotener Weg führe hinauf!“

Auf leisen Sohlen schleicht sich Yabar heimlich aus der Burg, derweil sucht Sgaxs hinter der Burg den Felsen ab, ob irgendwo ein Weg nach oben führt. Als Yabar endlich am Fuß des Felsen erscheint, hat die Elfe den Weg gefunden. Am Felsen wurde eine schlichte Holztüre angebracht, dahinter versteckt sich ein kurzer Gang, der kurz hinein und dann halbrund nach oben führt, dreißig Fuß weiter oben führt der Gang wieder hinaus auf einen Weg, der danach im Zickzack weiter hinauf führt.

Yabar rüttelt an der Türe, versucht sie aufzumachen, doch so schlicht wie sie aussieht, so massiv ist sie gebaut. Sie soll niemandem Zutritt gewähren, scheinbar muss sie ein dunkles Geheimnis bewahren.

Für Sgaxs sind verschlossene Türen kein Problem, sie liebt es solche Türen zu öffnen, mit ihrer Elfenmagie bringt sie nahezu jedes Schloss auf. Wobei sie es nicht nötig hätte, schließlich könnte sie einfach hinauf fliegen. Aber Yabar wäre zuviel Gewicht, für die kleine Elfe.

Sgaxs fliegt zum Schlüsselloch, dort mutiert sie magisch ihren Körper und wird so noch kleiner, klein genug, um ins Schlüsselloch zu passen. Rasch fliegt die Elfe hinein, Yabar sieht einen leuchtenden Schein aus dem Schlüsselloch blitzen. Ein Klicken und Knacksen später öffnet sich die alte, von Moosen bewachsene Türe. Nervös schiebt Yabar die Türe quietschend auf, geht im Laufschrift durch den kleinen halbrunden Höhlengang, um dann am Felsen entlang im Zickzack nach oben zu laufen.

„Sgaxs, was meinst du, was finden wir dort oben?“

Die Elfe hat wieder ihre kleine „Normalgröße“, kurz fliegt sie über den Rand des Weges und blickt nach unten. Sie muss feststellen, dass sie schon ziemlich hoch oben sind und der Weg ist relativ schmal. Zwei erwachsene Männer können sich auf ihm kaum kreuzen, ohne übereinander zu steigen. Zwar gibt es an manchen Stellen Nischen, damit sich Wesen kreuzen können, dennoch macht sich Sgaxs Sorgen um die Sicherheit ihres Schützlings.

„Ich weiß es nicht Kleiner. Ehrlich gesagt, weiß ich auch nicht, ob es eine gute Idee war, hier rauf zu gehen.“

Der Junge lacht sie aus.

„Du hast doch wohl nicht Angst? Ich habe dich noch nie ängstlich gesehen!“

Mit verschränkten Armen fliegt sie vor die Nase von Yabar.

„Angst kenne ich nicht, Kleiner! Ich erlebte schon Abenteuer, als du noch ein Furz in den Sternen warst! Angst pfff! Hm, aber ich kann fliegen, du nicht, oh warte, doch, wenn du runter fällst kannst du es auch...jedoch nur einmal in deinem Leben.“

Lachend fliegt sie Yabar voraus, der rennt ihr nach, plötzlich lösen sich einige Steine aus dem Felsen. Der Junge stolpert, hält sich jedoch am Felsen fest und erlangt so wieder das Gleichgewicht. Die Elfe guckt kurz nach hinten und fliegt weiter. Während sich der Junge den Schweiß, mit dem Ärmel seines Hemdes, von der Stirn wischt.

„Ha, so schnell falle ich nicht...für irgendetwas muss Schamandraans Training auch gut sein!“

Nach einigen Fiden sind die Beiden endlich oben an der Höhle angekommen. Von außen ist kaum etwas zu erkennen, auch vom Tal her oder aus der Burg sieht niemand was hier geschieht. Ein gutes Versteck für jemanden der ein Geheimnis bewahren will.

„He Sgaxsi, es ist ziemlich dunkel, du hast nicht zufällig Feuer?“

„Hast du kein Feuerstein dabei?“

Der Junge blickt verstohlen nach oben und zuckt mit seinen Achseln.
 „Wieso sollte man auch Feuer in einer Höhle brauchen? Kleiner, nächstes mal musst du dich besser vorbereiten!“
 „Ja, ja schon gut, Mutter!“
 An der Wand stehen einige alte Fässer mit feinem Sand darin, in ihnen stecken zahlreiche umgekehrte Fackeln.
 „Nimm eine davon und halte sie nach oben.“
 Der Junge zieht eine der Fackeln aus einem Fass, als er sie in die Höhe hält, fliegt Sgaxs heran und beginnt unendlich hell zu leuchten. Yabar kennt das bereits, denn er sieht nicht zur Elfe, da ihr Licht momentan extrem blendet. Nachdem die Fackel brennt, verschwindet Sgaxs helles Leuchten wieder.
 „Das ist wirklich anstrengend, nächstes mal nimm Feuersteine mit.“
 „Heißt das, wir gehen nochmals ein Abenteuer suchen?“
 „Bringen wir zuerst dieses fertig, dann sehen wir weiter...Theodorana gibt sich immer geheimnisvoller, sie...vielleicht wird sie alt, aber sie spricht von großen Veränderungen...ach was, konzentrieren wir uns auf unser Abenteuer.“
 Yabar weiß nicht genau, was die Elfe meint, beim Wort Abenteuer ist er auf jeden Fall wieder mit seiner Aufmerksamkeit dabei.
 Neugierig laufen beide, im Schein der Fackel, in die Höhle hinein. Nach einigen Schritten erscheint ein quadratischer Durchgang, an dessen Rändern sind Buchstaben eingeritzt, doch Yabar interessiert sich nicht fürs Lesen, das muss er mit Elses genug üben. Ohne zu zögern durchschreitet er diesen „Durchgang“ und geht weiter hinein. Vor ihm wird die Höhle ungeheuerlich groß und geräumig, staunend blickt er sich um, während Sgaxs noch am Durchgang die Buchstaben liest.

□ K O ▯ ||| O K ⊥ O ∘
 ⊔ O □ △ K ⊣ ⊢
 || O ⊢ K O ⊢ O ||| ∘ O ⊥ O
 И ⊠ И ⊔ O ⊣ ∘ | И ⊢
 ≡ K ⊠ ⊥ ⊥ O ⊥ ⊔ ∘ O ⊥ ⊥
 ||| ⊔ K | И ▯ ∘ | И
 ⊢ ^ K ||| □ ⊣ O K □ ⊣
 И □ □ ▯ △ ⊔ ∘ O K △ ▯
 ≡ ⊠ ⊣ ∘ ⊔ ⊥ И □ □ ||| O K
 K ^ ▯ |
 ⊥ O ∘ ⊣ O ⊣ ⊥ | И △ ⊢ ≡
 И ∘ O K ⊣ O K ⊥ ⊢ O | ≡ O ⊣
 || O □ △ | И ⊢ ⊔ ∘ K ||| O K
 ⊣ □ ⊣ ▯ O ||| ⊔ ⊥ O ⊣

O ∘ 一 ||L ∘ | ≡ 一 一 ||
 || 一 一 O K ⊥ 一 O ∘ 一 O K ⊥ 一
 ⊥ O ∩ O ⊥ O ⊥ 一 一 ||
 ≡ □ □ □ 一 ∘ | ∩ 一
 ⊥ ∘ O || O K ≡ O ∘ 一
 ⊥ | ∩ Δ 一 ≡ ∘ ⊥ 一
 || O ∘ 一 L O || O 一
 ⊥ O K 一
 || O 一 K ∘ 一 一 || ∘ O
 ∩ □ ∩ L O || O K
 □ O || 一 ⊥ O 一 一 一 ||
 || 一 ⊥ ∘ K ⊥ 一
 ⊥ 一 O K || O 一

Γ ∩ ⊥ Δ L □ Δ 一 O 一
 一 □ K || O K E E E
 □ □ 一 || ⊥ 一 K Δ ⊥ ⊥ O

Als Sgaxs zu Ende gelesen hat, muss sie zuerst tief schlucken, sie kann nicht glauben, was da steht, es darf einfach nicht wahr sein. Sie blickt zu Yabar, der bereits tief in der Höhle steht.

„Kleiner, pass auf, geh nicht weiter...Yabar!“

Der Junge sieht nach hinten, dort hört er die Elfe schreien, er winkt ab, mahnt dazu leise zu sein.

„Pssst, was machst du so viel Lärm! Wenn uns Schamandraan hört...!“

Plötzlich erkennt Yabar etwas funkeln und glitzern, weit hinten in der Höhle ist ein Berg aus unendlich vielem verschiedenem Hoggs gestapelt, von Kupfer über Gold bis Oschnia Münzen, Diamanten, goldenen Statuen, Perlen, Diademen, Bildern und vielem mehr. Mit offenem Mund bleibt der Knabe stehen und starrt unablässig zum Schatz.

„Unser Schatzzzzzz...sieh Sgaxsi, wir können eine Armee gegen Vestor kaufen!“

Ängstlich fliegt sie vor Yabars Augen, so dass er sich auf sie konzentrieren muss.

„Schnell, wir müssen raus hier! Yabar, höre auf mich, bitte.“

„Wieso, was ist denn los? Du zitterst ja vor Angst...“

Er blickt kurz zurück an die Pforte und jetzt fällt es ihm ein, die Buchstaben müssen etwas bedeuten.

„Was hast du gelesen?“

Als er zur Elfe sehen will, schweift er mit seinem Blick über eine Menge Statuen aus Stein. Eine sieht aus, wie ein kleines Mädchen, es hat je einen Haarzopf an der Seite. Von einem alten Gemälde in der Burg weiß er, wer das ist, Talia!

„Das ist doch Talia, Schamandraans Schwester...aus Stein?“

„Ich sagte dir doch, wir müssen raus hier, schnell!“

„Aber...hast du das gehört?“

Viele Schritte sind zu hören, eine ganze Meute muss im Anmarsch sein.

„Mach die Augen zu, blick ja nicht zurück und komm endlich raus!“

Sie zieht ihn an der Nase zurück zur Pforte hinaus, in ihrem Augenwinkel kann sie erkennen, dass jede Menge Wesen in die Höhle stürmen. Doch Sgaxs und Yabar rennen, sie fliegt natürlich, rasch hinaus aus der Höhle. Verfolgt werden sie nicht, sie haben noch einmal Glück gehabt.

„Sgaxsi, was war das?“

„Das willst du nicht wissen...wir sagen nie jemandem etwas davon und kehren auch nie, nie mehr zurück!“

„Und was ist mit Talia?“

„Wenn du keine Nesudems und deren Haarsekret hast, kannst du sie nicht retten.“

„Nesudems?“

„Ich dachte schon Medusen seien ausgestorben, aber scheinbar leben welche in dieser Höhle. Von den Nesudems hörte ich ebenfalls, sie seien ausgerottet worden, aber wer weiß...vielleicht findest du irgendwann mal einen. Dann bringe ihn hierher und du kannst Talia erlösen.“

„Sie ist also nicht tot?“

„Nein, sie ist im Stein gefangen, nicht mehr und nicht weniger.“

„Eines Endans finde ich einen solchen Nesduden...“

„Nesudem! Lass uns gehen, bevor Schamandraan dich noch vermisst.“

Schnell läuft Yabar nach unten zur Holztüre, im innern des Höhlengangs, in einer Nische neben der Holztüre sieht Yabar wieder etwas funkeln.

„Sieh mal Sgaxsi, das ist doch Gold?“

Sie fliegt um die lebensgroße Statue einer Frau.

„Wow, heute ist der Endan der Legenden, weißt du wer das ist?“

„Nein, spann mich nicht auf die Folter.“

„Das ist bestimmt Prinzessin Willvill.“

„Wer ist Willvill?“

Die Elfe schüttelt ihren kleinen Kopf.

„Hat dir Elses nichts beigebracht? Dann ist es Zeit, dass du wieder üben und lernen gehst. Willvill wollte immer mehr, zur Strafe wurde sie in eine goldene Statue verwandelt.“

Sie kann nur befreit werden, wenn jemand sie und nicht das Gold in der Statue sieht. Ich frage mich, wie sie hierher kam?“

„Lass sie da stehen, ich muss zurück, Schamandraan wartet bestimmt schon auf dem Übungsplatz. Verschließt du noch die Türe, dann gehe ich zu ihm.“

„Ja Kleiner, geh nur. Ich werde ebenfalls zurückfliegen, sonst wird Theodorana böse.“

„Kommst du wieder vorbei?“

„Sicher Kleiner, sicher.“

Während Yabar zu seinem Lehrmeister rennt und sich vornimmt, eines Endans Talia zu befreien, fliegt Sgaxs nach Hause in den verhexten Wald der Elfen. Beide verlieren nie ein Wort über dieses Abenteuer, denn sie wollen niemanden in Versuchung bringen, zu tödlich ist die Gefahr, die hinter der Pforte und dessen Versiegelung lauert.

Was keiner der Beiden weiß, Sgaxs las nicht den ganzen Text, weit unten, ganz klein stehen noch weitere Buchstaben, denn Gardoneron zeigte damals Herz, als er die Versiegelung erzeugte.

□ ○ ||| ○ K □ L k | И
□ k ⊥ ⊥ ⊔ ○ || K □ | И ○ ⊥
□ ○ K ||| ○ ⊥ ≡ ⊔ ⊥ ⊥ ○ ⊥
||| ○ ⊥ И Δ L || || K ∘ ⊥ ⊔ ○
○ ∘ ⊥ ○ ⊥ ⊥ ○ ⊥ k ||| ○ □
∘ ⊥ ||| ∘ ○ И ⊔ И L ○
k ⊥ ||| ||| ∘ ○ □ ○ ||| k ⊥ ○ ⊥
⊥ ∘ ⊥ ||| □ K ○ ∘

Jeder Fluch besitzt einen Gegenfluch oder eine Erlösung, so steht es in den Analen der Magie geschrieben, dies wird seit jeher als Gesetz betrachtet. Jedem magischen Wesen, das keine „Hintertüre“ offen lässt, wird es einst in der Schattenwelt nicht gut ergehen...

Etwas weiß Yabar nicht, oder sagen wir, er ist noch zu jung, um es zu verstehen. Wenn Elfen lieben, kann dieses Gefühl ihre Körper durchdringen und sie können dadurch sogar Nachkommen erhalten. Sgaxs mag ihren Jungen nicht nur, ohne es zu merken liebt sie ihn und ihr Körper empfängt diese Signale...

Verwirrt fliegt die Elfe nach Hause, sie selbst versteht ebenfalls nicht ganz, was in ihrem Körper geschehen ist. Denn für Elfenverhältnisse ist sie noch sehr jung.

Ende

